

zwei wesentliche Neuerungen in die skythische Tradition: die Polychromie und die vereinfachte Naturdarstellung. Bei einem Panzerstück (Abb. 6) mag im Gegensatz zum Schmuck kein Platz für farbige Einlage sein. Aber die starke Herausarbeitung von Licht und Schatten hat die gleiche Wirkung.

Für Sibirien war eine schematische Behandlung der Tierdarstellung auf ausgestochenem Grund typisch. Auch solche Beispiele finden sich in der Wanniek-Sammlung (Abb. 3). Freilich läßt die Patina der Bronze nicht



Picasso

Litho (Galerien Flechtheim und Simon Verlag)

an eine Entstehung vor der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts glauben. Bekanntlich findet man in China immer, was man gerade sucht. Aber Fälschungen nach so entlegenen Vorbildern sind doch sehr unwahrscheinlich. Man wird nach der Ursache späterer Entstehung noch suchen müssen.

Neben der Trockenheit der sibirischen Stücke steht plötzlich wieder eine sarmatische Naturfrische (Abb. 2 und 5). Ein Aufsatz und ein Stangenabschluß zeigen Hirsche und Maulesel überraschend naturalistisch, verwenden aber die ornamentale Betonung der Gelenke durch Kreis- oder Mandelform. Dieses Durcheinander der Merkmale an einer Bronze bedarf entschieden der Erklärung. Es gibt offenbar viel mehr völkische Besonderheiten, als die pontischen Beispiele ahnen lassen, viel mehr einfallende Stämme, als die chinesischen Quellen melden.

Die menschliche Gestalt — ausnahmsweise als Griff oder Aufsatz verwandt — wirkt geradezu mexikanisch (Abb. 4). Der untersetzte kleine Kerl sieht immerhin noch östlich genug aus. So ohne Struktur gibt man nur einen Reiter. Die Träger am Fuß hunnischer Gefäße sind das naturalistische